

# Schwerhörige Kinder möchten so sein, wie ihre hörenden Kameraden

**Bis auf die bunten Hörgeräte oder Implantate ist ihnen nichts von ihrer Behinderung anzusehen. Weil Schwerhörige körperlich nicht eingeschränkt sind, lässt sich ihre Behinderung vertuschen. Daher bedürfen sie im Schulalltag besonderer Aufmerksamkeit. Wie können Lehrpersonen Kinder und Jugendliche mit einer Hörbehinderung unterstützen und sich selbst darin anleiten lassen?**

Primarlehrer Peter Baumann betreute während seines letzten Klassenzugs in einer Regelklasse der Gemeinde Bülach die schwerhörige Katja Müller. In dieser Zeit stand er mit dem Audiopädagogischen Dienst Zürich in Austausch: In der 4. Klasse kam während mehreren Stunden in der Woche eine Audiopädagogin in die Schule. Anfangs der 5. Klasse begleitete sie Katja während einer Stunde in der Schule und übers ganze Jahr eine Stunde zu Hause. In der 6. Klasse besuchte ein Berater vom Zentrum für Gehör und Sprache die Schülerin nur noch gelegentlich in der Klasse. Einerseits ging es dabei um den Einsatz der technischen Hilfsmittel und um Hörtraining, andererseits darum, Katjas Selbstvertrauen zu stärken.

## Marianne Wydler

«An einem vorausgegangenem Standortgespräch vernahm ich, was Schwerhörigkeit alles mit sich bringt; darauf dachte ich, es würde viele Einschränkungen geben», erklärt Peter Baumann. «Ich hätte aber nie gedacht, dass eine hörbehinderte Schülerin so viel verstehen würde. Zu Beginn fragten wir Lehrpersonen oft nach, ob sie verstanden habe. Im Laufe der Mittelstufe meldete sich Katja immer mehr von sich aus. Im Alltag sprach ich lauter und wiederholte für sie die Antworten der Mitschüler.»

### Das Hören bleibt anstrengend

Äussert sich ein schwerhöriges Kind im Unterricht von sich aus, erleichtert dies den Umgang stark. Spricht es jedoch wenig, könnte es ein Zeichen dafür sein, dass das Kind nicht auffallen möchte, überfordert ist oder nicht gut versteht. Da wesentlich mehr Menschen Brillen als Hörhilfen tragen, ist allgemein weniger bekannt, wie Hörgeräte und Cochlear-Implantate, die CI genannten Innenohrimplantate, wirken. Trotz der fortgeschrittenen Technik vermögen diese

Geräte einen mittel- bis hochgradigen Hörschaden nur abzumildern, aber nicht auszugleichen. Es ist davon auszugehen, dass damit nicht alles gehört werden kann. Im Alltag können deswegen heikle Situationen auftreten.

Welche Lösungen Katjas Lehrpersonen gefunden haben, zeigt Peter Baumann auf: «Beim Hören eines Textes oder wenn ich einen Film zeigen wollte, war Katja eingeschränkt; wenn möglich, wählte ich deshalb Untertitelte Filme. Im Englisch-Unterricht setzte meine Stellenpartnerin oft einen I-Pod ein. Dadurch konnte Katja den Text in ihrem Tempo hören und sie verstand die Hörübungen besser als durch die Lautsprecher der Stereoanlage.»

Baumann beschreibt Katja als sprachstarke Schülerin, die tolle Aufsätze schrieb. Musik zu hören habe ihr hingegen Mühe bereitet; dafür habe sie jedoch schön und gerne gesungen. «Katjas CI war anfänglich nicht optimal eingestellt. Darum liess ich im Turnunterricht beim Aufwärmen die Musik weg und auch die Turnpfeife war Katja unangenehm.»

### Beim Sprechen Blickkontakt halten

Schwerhörige Menschen können nur verstehen, was direkt an sie gerichtet ist. Mitzuhören, was am Nebentisch gesprochen wird, gelingt ihnen nicht. Dadurch entgeht ihnen vieles, was hörende Menschen nebenbei aufnehmen. Auch in Kontakt zu hörenden Kindern, in der Freizeit, bekommen schwerhörige Kinder manches nicht mit.

Mit einem hörbehinderten Menschen zu kommunizieren, erfordert Rücksichtnahme. Es hilft ihm, wenn nur eine Person aufs Mal spricht und ihn dabei anschaut, damit er von den Lippen lesen kann.

Und so erlebte Peter Baumann seine Schülerin bezüglich Kontakte in der Klasse: «Anfangs reagierte die Klasse gut auf die schwerhörige Kameradin, mit zunehmendem Alter wurde es schwie-

riger. In den Pausen bekundete Katja Mühe, den Gesprächen der Mädchen zu folgen. Besonders während der Pubertät ist dies unter Gleichaltrigen etwas Wichtiges. In der Klasse fehlte ihr eine Kollegin, die sie regelmässig hätte treffen können. Sie orientierte sich eher an jüngeren Kindern. Daher war Katja erleichtert, dass sie mit dem Beginn der Oberstufe an die Schwerhörigenschule Landenhof wechseln konnte.»

### Der Schulalltag ist besonders intensiv

Schwerhörige Kinder in der Inklusion zeigen mitunter bestimmte Strategien, mit welchen sie den schulischen Alltag bewältigen. Um bei der Lehrperson den Eindruck zu erwecken, verstanden zu haben, nicken manche und schauen die Lehrperson mit grossen Augen an, auch wenn sie nicht verstanden haben. Häufig nachzufragen verlangt Mut und Stärke, insbesondere wenn jemand seine Aussprache nicht gut kontrollieren kann. Um sich in der Klasse keine Blösse zu geben, lassen schwerhörige Kinder das Nachfragen manchmal lieber bleiben.

Sie sind stärker gefordert als ihre hörenden Kameraden: mündliche Sequenzen strengen sie mehr an. Zuhause müssen viele den Schulstoff aufarbeiten und vertiefen. Neben all dem gilt es im Auge zu behalten, dass diese Kinder auch sozial in die Klasse integriert sind.

### Die Autorin

Marianne Wydler ist Lehrerin an der Schwerhörigenschule Landenhof in Unterentfelden AG und nebenher als freie Journalistin, unter anderem für BILDUNG SCHWEIZ, tätig.

## «Hörende können sich nicht vorstellen, was meine Tochter täglich leistet»

Zwei ihrer drei Kinder sind stark schwerhörig, eines ist zusätzlich autistisch. Yvonne Widmer aus Hägglingen berichtet, wie sie die Inklusion ihrer achteinhalbjährigen Tochter Melanie in die Regelklasse erlebt und ihr Kind dabei begleitet und stärkt.

Wir schätzen uns glücklich, dass sich die Schulleitung und die Lehrerin der Aufgabe gestellt haben, ein schwerhöriges Kind zu integrieren. So benutzt die Lehrerin konsequent eine FM-Anlage, das heisst, sie spricht in ein Mikrofon, welches ihre Stimme direkt an Melanies Hörhilfe sendet. In ihrer Klasse hat Melanie «Gspänli» und sie ist integriert. Im kleinen Schulhaus kennen sie nahezu alle. Von ihrem Denkvermögen her kann Melanie in der kleinen Regelklasse mithalten.

Nur lautsprachlich und in der Sprachbetrachtung ist sie gegenüber den Kameraden im Nachteil. Leider fehlt ihr die Zeit, um in diesem Bereich aufzuholen. Es gilt aufzupassen, Melanie nicht zu überfordern. Wir Hörende können uns gar nicht vorstellen, was sie täglich alles leistet. Ich gebe ihr jeweils zu verstehen: «Du erbringst eine gewaltige Leistung, aber dabei muss es dir noch wohl sein und du darfst dich nicht zu sehr überfordern.»

### Von klein an gefördert

Erst im Alter von zwei Jahren hat Melanie ihre Cochlear-Implantate erhalten. Mit Gebärden, Lautsprache und Bildern, welche dazu dienen, sich mitzuteilen, wurde sie von klein an in ihrer Kommunikationsfähigkeit gefördert. Heute benutzt die Drittklässlerin die Gebärden nur noch, um daheim nach einem Schultag Gefühle auszudrücken und entspannter zu kommunizieren.

Melanie besuchte ein Mutter-Kind-Singen, die Spielgruppe im Dorf und parallel dazu diejenige der Schwerhörigenschule Landenhof für Kinder mit einer Hörschädigung. Eine audiopädagogische Früherzieherin förderte Melanie. Seit dem Kindergarten wird sie durch eine Logopädin unterstützt. Zusätzlich erteilt ein Audiopädagoge drei Lektionen, davon eine bei uns zuhause. Als Mutter sitze ich jeweils dazu; für mich



Foto: Marianne Wyder

**Melanies Sportlichkeit hilft ihr, trotz Hörbehinderung Kontakte zu knüpfen und dazuzugehören.**

«Die Integration in den Schulbetrieb sollte so normal wie möglich erfolgen und sich für die Lehrpersonen nicht zu mühsam gestalten.»

ist es ebenfalls interessant und ich lerne gleich mit.

Gerne würde ich mit Melanie mehr Schulstoff aufarbeiten. Manchmal braucht sie aber einfach Zeit zum Spielen und Austoben. Ich finde es gut, dass sie signalisiert, wenn sie nicht mehr lernen mag.

#### **Dazugehören gibt Kraft und Halt**

Melanie bewegt sich gerne. Sie geht in den Fussballclub und in die Mädchenriege, Musikunterricht liegt da nicht mehr drin. Dadurch, dass sie sportlich ist, zeigt sie Biss und wirkt sehr willensstark.

Sie geht auf die Kinder zu und fragt, ob sie abmachen wollen. Selbst im Schwimmbad, wo sie keine Hörhilfe trägt, knüpft sie Kontakt zu Spielkameraden. Dabei hilft ihr, dass sie gut vom Mund ablesen kann und nicht gehemmt ist.

Zu wissen, in der Pause und in der Freizeit dazuzugehören, gibt Melanie Kraft und Halt. Ich frage mich, was passiert, falls dies einmal nicht mehr der Fall sein sollte? Wird das überhaupt jemand bemerken?

Durch ihre Schwerhörigkeit nimmt sie eine Randposition ein. Sie wird auch stärker ausgenutzt als ihr Bruder. Weil sie «in» sein und gegenüber den anderen Kindern genügen will, setzt sie sich permanent unter Druck und eckt an. In der Freizeit erlebt Melanie aber auch, dass sie manchmal ausgegrenzt wird, da muss sie lernen, dies zu akzeptieren.

Bereits früh traute ich ihr viel zu: Gleich wie ihren Zwillingbruder liess ich sie nach kurzer Zeit alleine in den Kindergarten gehen. Auch darf sie alleine einkaufen gehen und sogar mit dem Velo auf die Strasse. Bei beidem gilt es, sie loszulassen.

#### **Verständnis wecken für Hörproblematik**

Oft nehmen Leute an, ein Kind höre, weil es Hörgeräte trägt. Dadurch entstehen viele Missverständnisse. Wir Betroffenen werden sehr feinfühlig für solche Annahmen. Vielleicht zu feinfühlig? Mit anderen Eltern im Dialog zu sein und Informationen auszutauschen stärkt das

Verständnis für die Hörproblematik. Melanie hilft es auch zu wissen, dass ich nicht ohne Brille aus dem Haus kann, also von der Sehhilfe abhängig bin.

Während der Zeit im Kindergarten fanden es andere Eltern beispielsweise super, dass wegen Melanie laut und deutlich gesprochen wurde. Zunehmend wird es schwieriger, unterschiedliche Niveaus und Ansprüche aufzufangen und eine Balance in die Klasse zu bringen. Mehr Austausch mit der Lehrerin per Kontaktheft, Mail oder in einem kurzen Gespräch über den Unterrichtsstoff, manchmal auch zu sozialen Fragen, ist daher nötig.

Das Wichtigste für das Kind ist ein gutes Selbstwertgefühl und sein Wohlbefinden. Leistung kann es nur bringen, wenn diese beiden Punkte stimmen. Je nachdem, wieviel Sozialkompetenz die Kinder einer Klasse haben, kann Integration gelingen oder eben auch nicht. Unterstützend wirken kann hier eine Lehrperson, die es versteht, die Kinder für schwächere Mitglieder zu sensibilisieren.

#### **Vernetzt mit anderen Kindern**

Zum Glück halten die meisten Kinder zu Melanie und haben Geduld. Einige Kinder zeigen darin besonders ausgeprägte

Fähigkeiten. Durch meine Lebenserfahrung kann ich mir immer mehr sagen: «Es ist gut so, wie sie ist.» Ein Kind macht dann Schritte, wenn die Zeit dafür reif ist. Bezüglich der Schule meine ich damit, dass die Integration von Melanie in den Schulbetrieb so normal wie möglich erfolgen und sich für die Lehrperson nicht zu mühsam gestalten sollte. Funktioniert die interdisziplinäre Zusammenarbeit gut, motiviert dies alle und trägt zum Gelingen bei.

Wir Eltern hoffen, dass Melanie weiterhin den Unterricht in der Regelklasse besuchen kann. Ich befürchte, dass mit einer Sonderschulung die soziale Integration meiner Tochter gefährdet wäre. Ich müsste aber auch akzeptieren, dass Melanie für sich eventuell einen anderen Weg sieht als denjenigen, der bis jetzt so gut verlaufen ist.

Um den Kontakt zu hörgeschädigten Kindern herzustellen, besuchen wir bereits Gruppentreffen für Schwerhörige an gesamtschweizerischen Anlässen sowie ein jährliches Weekend der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder, wo ich mich als Mutter engagiere und wertvollen Austausch mit anderen Betroffenen finde.

Aufgezeichnet von Marianne Wylder

## **Aufgabe der Audiopädagogik**

Je nach Schweregrad und Alter der Erfassung zeigt sich Schwerhörigkeit unterschiedlich. Fachleute einzubeziehen, ist in jedem Fall wichtig. Die Audiopädagogischen Dienste beraten Lehrpersonen und Eltern schwerhöriger Kinder und Jugendlicher. Audiopädagoginnen und Audiopädagogen begleiten und fördern die Kinder je nach Bedarf: Zum Beispiel lehren sie den Umgang mit den Hörgeräten, trainieren mit dem Kind das Hören und von den Lippen zu lesen. Weitere Aufgaben der Audiopädagogik sind:

- Im Klassenzimmer gute Bedingungen zum Hören und Absehen zu schaffen. (Dazu gehört ein Sitzplatz, bei dem das Licht von hinten her einfällt, damit es nicht blendet, und der Einsatz eines Mikrofons.)
- Aufzuzeigen, wie im Unterricht Inhalte visualisiert werden können.
- In der Klasse Empathie für das schwerhörige Kind zu fördern.

Die Audiopädagogischen Dienste für schwerhörige Kinder decken alle Regionen der Deutschschweiz ab.